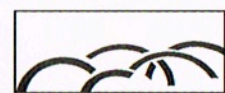


DER KÜNSTLER IM GESPRÄCH

MIT WEM SPRICHT
DER MAKEDONISCHE
KÜNSTLER?



Makedonische Nationalgalerie Skopje,
Makedonien

Jarrestrasse 20
am Donnerstag, 24. August 2006, ab 19 Uhr

Kampnagel Hamburg, [3]



Das Projekt „Der Künstler im Gespräch. Mit wem spricht der makedonische Künstler?“ ist aus dem immerzu wachsenden Anteil der künstlerischen Manifestationen hervorgegangen, bei denen die Künstler sich an jemanden wenden. Es versteht sich, dass aller künstlerischer Ausdruck an jemanden gerichtet ist, aber bei den hier gemeinten Realisationen geht es um unmittelbare, konkrete Zuwendung. Derlei - anders gesagt - Gesprächsform besteht nun freilich nicht: Einschreibung irgend eines anderen Gesprächs, Hinwendung auf jemanden in einer Richtung, es handelt sich nicht um einen individuellen Kommentar zu einem Ereignis, nicht ist der Künstler Ausdruck aus Anlass eines anderen Gesprächs, ja es handelt sich nicht einmal um eine Stellungnahme. Mit anderen Worten, das Projekt interessiert sich nicht für eine Herausarbeitung einer monologischen und linearen Vorgangs, geschweige denn einer einsinnig ausgerichteten Form, mag die nun diskursiv oder kontextualisiert sein. Im Gegenteil. Das Projekt „Der Künstler im Gespräch. Mit wem spricht der makedonische Künstler?“ besteht aus einer Auswahl bereits realisierter Werke, die in der dialogischen Form zwischen Subjekten aus dem künstlerischen Bereich oder auch außerhalb dessen. Das besagt, dass der Künstler derjenige ist, der die dialogische Form beginnt, und zwar im unmittelbaren Gespräch, der damit aber auch das Gespräch über Themen und Fragen initiiert oder ermöglicht, die er für wichtig genug hält, darüber ein Gespräch zu führen.

Der Zugriff auf diese Form beinhaltet eine höchst gewichtige Komponente in der aktuellen Entwicklung der makedonischen Kunst - die Risomatik. Das Wissen des makedonischen Kpntlers darum, diese Methodologie zu gebrauchen, mittels derer die Struktur der definitiven Abschließung geschaffen wird, begreift in sich auch den Einschluss bestimmter wichtiger Aspekte der Zeitgenossenschaft, wie sie schon in der Hinweisung auf Kommunikativität und prozessualen Charakter des künstlerischen Gestaltens enthalten sind. Die Fragen, die aus derlei künstlerischer Praxis hervorgehen, verstören zutiefst die traditionellen Begrifflichkeiten der Kunst und des Autors. Einige der wichtigsten Momente bei dieser Infragestellung sind gewiss jene, die sich auf die Beziehung zwischen dem Künstler und seiner Kunst jenseits der auktorialen Selbstgenügsamkeit des Schöpfers des Kunstwerks beziehen. Das verändert - und erweitert nicht nur - darüber hinaus gar die Rolle und den Ort des Künstlers im Vorgang der Schaffung des künstlerischen Werks. Hier ist klar die Bereitschaft des Künstlers hervorzuheben, in seinem Namen auch einen anderen als sich selbst zu Wort und Rede kommen zu lassen, sich die Verantwortung für Standpunkte vom Hals zu schaffen und einem anderen aufzulasten. Das könnte so ausgelegt

wedren, dass sich der Künstler den beiden Kategorien entziehe, in deren Zeichen man das aktuelle Leben lebt, aber es geht zunächst darum, dass er (im Unterscheid zur konstitutiven Weise des künstlerischen Gestaltens) sich für Subjekte interessiert, die außerhalb seines eigenständigen, individuellen Schaffens liegen. Und gerade in dieser Zweierlichkeit, in der Eröffnung dieses „Gesprächs“, in dieser „Dialogizität“ wird die das Wesen der Kommunikativität und des prozessualen Aspekts der Zeitgenossenschaft.

Aus der getroffenen Auswahl der Künstler, die diese dialogische Form praktizieren, ergeben sich einige konkretere Folgerungen. Eine der wichtigsten ist, wie schon erwähnt, dass der Künstler die Empfindung hat, seiner Kunst und deren Erfordernissen nicht zu genügen, geschweige denn Selbstgenügsamkeit zu empfinden. Daraus folgt nun wiederum der zweite wichtige Schluss, dass sich der Künstler an die Wirklichkeit außer ihm wendet, oder genauer gesagt: dass er einbekennt, als Subjekt gleichwohl unabdingbar ein Teil der Wirklichkeit außer ihm selbst zu sein. Eine weitere wichtige Folgerung ist ferner, dass bei Künstler die Bereitschaft besteht, auf der Grundlage der Prozessualität und der Einbeziehung eines anderen, darauf zu verzichten, sein Werk und dessen Abschließung in Gänze steuern zu wollen. Darin kommen zugleich auch die Aspekte der Diskursivität zum Ausdruck, wie sie in der impliziten Kontextualisierung gründet - nicht nur der Themen, sondern vor allem auch der methodologischen Form (die freilich in sich selbst schon kontextualisierter Art ist).

Anmekert sei noch, dass das Projekt nicht in der Ausschließlichkeit eines einzigen Themas gründet. Durch die Auswahl der Künstler und der betreffenden Werke ergibt sich ein Diapason der Gesprächs-Subjekte und der Gesprächs-Themen: vom Gespräch mit dem Rezensenten bis hin zu dem mit gewöhnlichen Menschen aus der alltäglichen Lebenswelt, vom Gespräch über Kunst bis hin zum Gespräch über den Alltag und dessen amstrenge Wirklichkeit.

Nebojša Vilić

Teilnehmergruppe [Robert Alagjozovski (Philologe), Tome Adžievski (Bildender Künstler), Nebojša Vilić (Kunsthistoriker), Gordana Dautovska Popovska (Bildende Künstlerin), Stanko Pavleski (Bildender Künstler), Spase Perovski (Bildender Künstler), Borče Stojanov (Bildender Künstler), Viktorija Terzijeva (Schauspielerin) und Zlatko Milanovski (Technischer Mitarbeiter), „Autorhaft durchs Öffentliche“, 2004 (Klingende Installation)



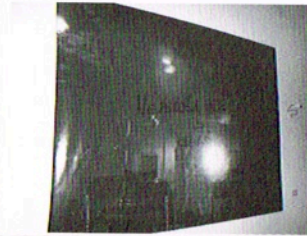
Metodi Angelov
„Das ist das“, 2004/6
(Video-Dokumentation)



Gordana Vrencoska und Boris Šemov
„Kulturzone ‚Seircii‘“, 2000
(Performance)



Violeta Blažeska, Sofija Grabuloska und Bogdan Grabuloski
„Krik“, 2000
(Video, 1“)



Vesna Dunimagloska
„Nebojša Vilić ist tot, 2005
(Fotografie)



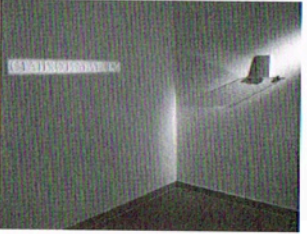
Slavica Janešlieva
„Schriften“, 1998
(Installation)



Robert Jankuloski
„12 silberne Krieger“, 2002
(Installation mit Fotografien)



OPA
„DDevice“, 2003
(Video, 31' 58“)



Stanko Pavleski,
„Weit geöffnete Augen“, 2002
(Installation)



Irena Paskali
„Ein Tag, ein Leben“, 2002
(Video, 11' 25“)



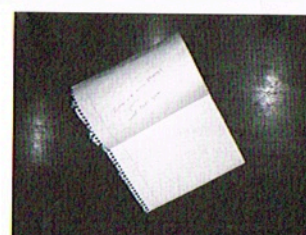
Dejan Spasović
„Haare scheren“, 2004
(Performance)



Sašo Stanojković,
„Film-Marathon“, 2003
(Video Installation)



Ana Stojković
„paranoia@soros.org.mk“, 1999
(Objekt, Drucke, Fotografien)



Nikola Uzunovski
„There are some things ...“, 2005
(Installation)



Simon Uzunovski
„Kreisel“, 2003
(Objekt aus Tesafilm)



Vana Urošević
„Casanovas Fabrik - Passage“, 2003
(Installation)



Jovan Šumovski
„R=1 / R=1:200“, 2004
(Installation mit Fotografien)